

Erfahrungsbericht

Staatliche Universität Kazan 01.09.2012-31.05.2013

Die letzten zwei Semester verbrachte ich an der Kazan Federal University (KFU) und sehe meinen Aufenthalt in Russland als eine, wenn auch nicht immer einfache, aber einmalige, bereichernde und inspirierende Erfahrung an. In Retrospektive bin ich sehr glücklich darüber mich für einen einjährigen Aufenthalt entschieden zu haben, da ich auf diese Weise die Möglichkeit hatte das Land und seine Menschen in ihrer Facettenvielfalt besser kennen und absolut lieben zu lernen. Nach der Rückkehr nach Deutschland möchte ich meinen weiteren akademischen und beruflichen Werdegang definitiv mit Russland verknüpfen.

Kazan wird als die dritte Hauptstadt Russlands bezeichnet und das auch zu recht. Besonders wegen der Durchführung der Sommeruniversiade, der Weltsportspiele der Studenten, und vielen anderen bevorstehenden Großereignissen werden enorm hohe Investitionen in Infrastrukturausbau, Stadtplanung und kulturelle Einrichtungen getätigt.

Im Folgenden möchte ich die Wohnsituation, das universitäre Leben, die Stadt und einige andere Aspekte näher beleuchten.

Universität

Meinen akademischen Aufenthalt an der Staatlichen Universität in Kazan betrachte ich im Nachhinein gespalten. Ganz klar betonen muss man, dass das Institut für Orientalismus und Internationale Beziehungen der KFU nicht mit dem Otto-Suhr-Institut der FU zu vergleichen ist.

Positiv waren das breite Kursangebot und die sehr zuvorkommenden und an ausländischen Studenten interessierten Dozenten und Professoren. Für mich als Studentin der Politikwissenschaft war es auf inhaltlicher Ebene sehr spannend am Fachbereich Internationale Beziehungen die russische Sichtweise auf aktuelle sozialpolitische Herausforderungen, den postsowjetischen Raum und die Motivation hinter außenpolitischen Entscheidungen kennen zu lernen. Ich habe viel über die russische Selbst- und Fremdwahrnehmung erfahren können und glaube besser verstehen zu können, warum der russisch-europäische Dialog sich so kompliziert gestalten kann.

Als sehr positiv habe ich die Unterstützung durch das Auslandsamt der KFU erfahren. Die Mitarbeiter dort sind sehr zuvorkommend und hilfsbereit. Bei allen studienrelevanten Anliegen habe ich mich sehr gut betreut gefühlt.

Wohnheim

Ich habe in dem neuen *Universiade*-Wohnheim gewohnt und würde jeden raten nicht ins alte Studentenwohnheim zu ziehen, da die Lebensbedingungen in keiner Weise vergleichbar sind. Das *Universiade*-Dorf ist ein großer Gebäudekomplex für ca. 10.000 Studenten. Auf dem Gelände gibt es fast alles, was man braucht: Supermarkt, Kantine, Frisör, Copyshop, Fahrradverleih, Apotheke, Poststelle etc. Gewöhnungsbedürftig ist allerdings die Tatsache, dass

die gesamte Anlage von mittlerweile zwei großen Zäunen inklusive Überwachungskameras umgeben ist. Der Ein- und Ausgang des Geländes wird von Wachposten bewacht, die sowohl den sogenannten Propusk der Einwohner als auch deren Taschen nach Alkohol und Zigaretten kontrollieren. Sowohl Alkohol als auch Zigaretten sind im Studentendorf strikt verboten. Was viele natürlich nicht daran hindert beides trotzdem hineinzuschmuggeln, besonders wenn man ein gutes Verhältnis zum Sicherheitspersonal hat. Unangenehm ist auch die Ausgangssperre ab 23:00 Uhr. Da man vom Zentrum aus bis zum Wohnheim ungefähr 30-45 Minuten benötigt, ist die Abendplanung immer etwas begrenzt, es sei denn man hat die Möglichkeit „draußen“ bei Freunden zu übernachten. Hier gilt zwar eigentlich die offizielle Regelung, dass man in solchen Fällen seinen Aufenthaltsort und seine Kontaktnummer bei der Hauspförtnerin abgeben muss, jedoch gilt wie bei vielen anderen bürokratischen unüberwindbar anmutenden Hürden in Russland, dass die Härte des Gesetzes dadurch gemildert wird, dass man viele Vorschriften umgehen kann. Generell kann es aber nicht schaden nett zu den Sicherheitsleuten am Geländeingang zu sein, da sie einen in „Ausnahmefällen“ auch schon mal nach 23:00 Uhr rein lassen können.

Während meines Aufenthalts haben alle ausländischen Studenten in einem Haus zusammen gewohnt. Man konnte entweder in einem Zweier- oder Dreierzimmer wohnen. Jedes Zimmer verfügt über ein eigenes Bad, eine Küche, mehrere Schränke und Internetanschlüsse (Internet kann auf dem Gelände bei dem lokalen Telekom-Anbieter relativ unproblematisch beantragt werden). Ich habe mir das Jahr über ein Zimmer mit zwei Mitbewohnerinnen aus Helsinki und Taschkent geteilt. Da ich in Berlin allein wohne, war ich mir am Anfang nicht sicher, wie sich das Zusammenleben gestalten wird. Persönlich habe ich aber sehr positive Erfahrungen gemacht und in meinen Mitbewohnerinnen neue Freunde gefunden, mit denen ich auch nach unserem gemeinsamen Aufenthalt in Kazan eng in Kontakt bin. Für mich war es außerdem sehr spannend die kulturellen Unterschiede zwischen zentralasiatischen und europäischen Lebensauffassungen zu erleben.

Nichts geändert hat sich leider an der Tatsache, dass Freunde, die zwar auch auf dem Wohnheimgelände, aber in einem anderen Haus leben, nicht zu Besuch kommen dürfen. Freunde von außerhalb einladen durfte man natürlich auch nicht. Die Regelung soll sich aber im nächsten Jahr ändern.

Kazan

An Freizeitgestaltungsmöglichkeiten mangelt es in Kazan nicht. Neben vielen Sporteinrichtungen im *Universiade*-Dorf (Schwimmbad, Tennishalle und Fitnessstudio) gibt es zahlreiche russische sowie tatarische Museen, Theater, Galerien und Cafés. Anders als in Moskau sind in Kazan auch alle Aktivitäten preislich erschwinglich. Solltest du einen Anflug von Heimweh nach Deutschland bekommen, könntest du das Deutsche Haus in Kazan besuchen. Dort treffen sich Russlanddeutsche und Deutschland-Interessierte u.a. jeden Samstag zu einem Filmclub. Es lohnt sich aber auch auf jeden Fall aus Kazan rauszukommen und Tatarstan und Russland am besten mit der Eisenbahn zu entdecken. Ich würde aber jedem raten nicht nur nach Moskau und St. Petersburg zu fahren, die beide zwar aufregende Städte sind, meiner Meinung nach, jedoch ziemlich europäisiert sind und nicht wirklich das „echte“ Russland repräsentieren. Eine Reise entlang des Goldenen Rings oder auch nach Bulgary, der historischen Heimat der Tataren, Svijazhsk oder Naberezhnye Chelny, sind meiner Erfahrung nach sehr lohnenswert.

Sonstiges

Das Leben in Russland fand ich anfangs ziemlich anstrengend. Alles dauert sehr lang, sei es weil (besonders im Winter) die öffentlichen Verkehrsmittel nie planmäßig fahren oder weil ausnahmslos alle administrativen Entscheidungen absolut überbürokratisiert gestaltet werden. Die Umgangsformen sind harsch, Serviceleistungen tragen immer noch dezenten Sowjetcharakter und die Geschlechterrollen werden stark nach traditionellen Werten bestimmt.

Auf der anderen Seite, habe ich gerade in Russland gelernt auf manche Lebenssituationen gelassen zu reagieren, weil auf bestimmte Ereignisse einfach kein Einfluss genommen werden kann. Sobald man sich an die rauen Umgangsformen gewöhnt hat, wird einem auch bewusst, dass die Menschen in Russland in Ihrer Interaktion miteinander einfach sehr ehrlich sind – nicht im Sinne der Wortart „um die Wahrheit zu sagen“-ehrlich, sondern zum Teil schmerzhaft, unangenehm aber notwendigerweise ehrlich. Stimmungen werden einfach ganz klar kommuniziert. Wenn man das verinnerlicht, eröffnet sich, meiner Meinung nach, der Zugang zu einer ganz anderen Seite der Russischen Kultur: der leidenschaftlichen, lebenslustigen, zum Teil verrückten und umso mehr süchtig machenden Kultur. Gerade in Russland habe ich die herzlichsten, hilfsbereitesten und nettesten Menschen kennengelernt. Die Fürsorge und das Interesse an Ideen und Gedanken, die Einem entgegengebracht werden, sind einzigartig.

Ich würde deshalb jedem empfehlen seine Zeit nicht immer nur im Wohnheim oder mit anderen Europäern zu verbringen, sondern so viel wie möglich mit russischen Studenten zu unternehmen. Nur so wird man das „echte Russland“ verstehen lernen können. Zu empfehlen wäre der Besuch einer der vielen fakultätsübergreifenden studentischen Talentwettbewerbe. Die KFU bietet, in meinen Augen, ziemlich viel Raum sich einzubringen. Man könnte zum Beispiel an einem Debattier- oder Literaturclub, einer der vielen Tanzgruppen oder an einem Selbstverteidigungskurs etc. etc. teilnehmen. Genauso ist es natürlich auch möglich außeruniversitär einem der zahlreichen Sportvereine beizutreten oder Musik und Gesangsunterricht zu nehmen oder einer Volonteursgruppe beizutreten, die wohltätige Arbeit verrichtet. Gelegenheit andere Menschen zu treffen und sich sinnvoll zu engagieren gibt es, wie ich finde, ausreichend. Alles hängt von der eigenen Motivation und den Interessen ab. Ich würde auch jedem ans Herz legen sich für einen zweisemestrigen Aufenthalt zu entscheiden, nicht nur weil man die Sprache besser meistern kann und nicht schon wieder abreisen muss, gerade dann wenn man sich gerade erst eingelebt hat, sondern weil man sich auf diese Weise tiefergehend mit einem außergewöhnlichen Land auseinandersetzen kann.

Russland ist ein anstrengendes, widersprüchliches, manchmal unverständliches, aufregendes, interessantes, berauschendes Land, das man unbedingt selbst erfahren haben muss.